

Die Börse für historische Baustoffe des Landkreises Aschaffenburg

Jürgen Morlok
Landratsamt Aschaffenburg
Bayernstraße 18
63739 Aschaffenburg

Neues Leben für alte Baumaterialien – Wiederverwenden statt entsorgen

„Täglich fallen in Deutschland bei Renovierungs- und Abbrucharbeiten unzählige Tonnen von alten Baumaterialien an. Wurden diese in der Vergangenheit unsortiert auf Deponien abgelagert, so werden heute die meisten Baustoffe immerhin verwertet. Alte Balken, Fußbodendielen, Türen usw. werden zerkleinert und als Brennstoff in Kraftwerken verbrannt. Dachziegel und Mauerwerk werden gebrochen und als Recyclingschotter im Tiefbau eingesetzt. Allerdings könnten viele alte Baustoffe ein zweites Leben erfahren, wenn bei Abriss und Renovierung die Materialien behutsam abgebaut würden. Alte Pflastersteine und z.T. auch Fachwerkbalken werden seit längerem zweitverwendet, aber auch Fenster, Türen, Treppen, Fußbodendielen, Fliesen, Dachziegel, Mauersteine und einiges mehr lassen sich bei Renovierungen alter Häuser wieder neu verwenden.“

So beginnt der Flyer des Landkreises Aschaffenburg einleitend im Februar 2000. Geändert hat sich wenig seit dieser Zeit, der Flyer ist somit immer noch aktuell, auch hinsichtlich der Entsorgungskosten, die sich heute insbesondere bei Bauschutt und Altholz wieder dem Niveau von 2000 angenähert haben.

Wiederverwendung von alten Baumaterialien – etwas Neues?

Die Wiederverwendung von alten Baumaterialien wurde schon immer betrieben. Dabei ging es in der Vergangenheit nicht um Umweltgesichtspunkte wie die Abfallvermeidung, sondern um die Ersparnis bzw. die Reduzierung von Neumaterial. Dies war grundsätzlich deutlich aufwendiger zu gewinnen als Altmaterial, das aus Abbrüchen gewonnen werden konnte. Das aufwendige Brechen und Behauen von Steinen oder das Schlagen und Sägen von Bauholz war teuer (*steinreich!*), weshalb vorhandenes Baumaterial geborgen und wieder verwendet wurde, um Kosten, Arbeitskraft und (Transport-)Aufwand zu sparen. So dienten z.B. auch viele Burgen als Steinbrüche, da das Mauerwerk „nur“ abzubrechen und abzutransportieren war.

Während Mauersteinen selten ihr Ursprungsalter anzusehen ist, lassen Bearbeitungsspuren wie die Art und Form von Balkenverbindungen auf das Alter schließen, wenn z.B. mittelalterliche Balken in einem 150-jährigen Gebäude verbaut wurden. U.U. waren die Balken bereits in einem weiteren Haus aus dem 17. oder 18. Jahrhundert verbaut worden.

Aber auch Dachziegel und Ziegelsteine wurden immer wieder verwendet, da zum einen Energie, vor allem aber der Aufwand eingespart werden konnte, für (fast) jeden Brand einen neuen Brennofen bauen zu müssen. So hatte die Ziegelei der Stadt Bad

Windsheim vor der Industrialisierung nur etwa 10.000 Biberschwänze (Dachziegel) pro Jahr neu gebrannt, was einer Dachfläche von ca. 250 m² entspricht. Der benötigte Gesamtbedarf wurde überwiegend durch Umdecken oder Abdecken von Abbruchhäusern gedeckt. So finden sich noch heute auf Häusern aus dem 19. Jahrhundert Biberschwanzziegel, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und als sog. Feierabendziegel datiert sind (der Feierabendziegel ist der letzte Dachziegel eines Tagwerks). Erst mit der Industrialisierung und der Erfindung des Ringofens 1868 konnte die Massenproduktion von Ziegelsteinen und Dachziegeln erfolgen, da nunmehr groß dimensionierte industrielle Brennöfen zur Verfügung standen, die immer wieder verwendet werden konnten.

Beweggründe für die Schaffung einer Börse für historische Baustoffe

Bei der Altholzstraßensammlung sowie in den Altholzcontainern in den Recyclinghöfen fanden große Mengen an alten Zimmertüren und Fußbodendielen ihr Ende. Da der Autor bereits ein historisches Fachwerkanwesen restauriert und bei anderen mitgewirkt hatte, war der Blick für solche Materialien geschärft und das Bedauern über die Zerstörung z.T. historisch bedeutsamer und wertvoller Baustoffe groß. Mit der Börse wollte man dem ab 2000 entgegen wirken.

Die alten Materialien sind i.d.R. handgefertigt und entfalten mit ihrer Patina und ihren Gebrauchsspuren einen Charme, den neue Produkte kaum entwickeln können. Darüber hinaus haben sie oft einen großen materiellen Wert (s.u.). Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass das Thema historische Baumaterialien und eine Börse dafür vielfältige Bedeutung hat und auf diversen Tagungen thematisiert werden kann

- *Bayer. Landesamt für Umwelt zum Thema Abfallwirtschaft ⇒ Abfallvermeidung in den Kommunen – Initiativen und Konzepte, 10.05.2017*

aber auch auf anderen Tagungen auf der Tagesordnung erscheinen könnte, z.B.:

- *Architekten- und Bauunternehmertagung zum Thema Baustoffe ⇒ Einsatz historischer Baumaterialien in Alt- und Neubauten*
- *Landesamt für Denkmalpflege ⇒ Einsatz von historischen Baustoffen als Beitrag zum originalgetreuen Erhalt ortsbildprägender Gebäude.*

Diese drei Gesichtspunkte wirken daher zusammen, so dass an dieser Stelle nicht isoliert die Frage zu stellen ist, wie viele Gewichtstonnen Abfälle mit der Börse vermieden wurden oder wie viel EURO Erlös für die Vermarktung der Baumaterialien erzielt oder wie viel EURO an Entsorgungskosten eingespart oder wie viele historische Gebäude mit alten Materialien saniert und authentisch für die Nachwelt für viele Jahre erhalten werden konnten. Alle diese Gesichtspunkte waren somit ausschlaggebend, eine solche Börse ins Leben zu rufen.

Historische Baustoffe – Abfall, Wertstoff oder wertvoll?

An dieser Stelle muss auf einen Aspekt eingegangen werden, der beim Thema Abfall insbesondere bei der Verwertung von Altpapier und Altmetall im Fokus steht, der bei der Abfallvermeidung eher selten thematisiert wird, der Marktwert. Historische Baustoffe sind nicht nur schön und haben ökologische Vorteile, sie sind schlicht und ergreifend wertvoll. Ein neuer Firstziegel aus Ton kostet deutlich mehr als 10 € pro Stück, so dass die Bergung und Wiederverwendung von alten Exemplaren erheblich Geld spart. Geborgene, breite Dielenböden, gesäubert und gesäumt sind selten unter 100 € pro m² zu haben, ebenso verlegefertige historische Tonfliesen bzw. große Natursteinplatten. Auch für fachgerecht rückgebaute Fachwerkbalken sind mehrere 100 € pro m³ zu erzielen, ausgewählte Stücke werden pro Meter noch deutlich teurer gehandelt. So sind durch den Verkauf von Baumaterialien aus einem fachgerechten Rückbau eines Gebäudes durchaus mehrere 1.000 € zu Erlösen, die eingesparten Entsorgungskosten nicht berücksichtigt.

Wie funktioniert die Börse?

Die Börse vermittelt Baumaterialien zwischen Abnehmern und Abgebern.

Eine Scheune, ein Haus oder ein Nebengebäude sollen abgerissen werden. Wenn die Besitzer Kenntnis von der Börse haben (Hinweis im Abfallkalender des Landkreises Aschaffenburg, auf der Internetseite und regelmäßige Hinweise in der Landkreiszeitung Buntspecht), melden Sie sich beim Autor und beschreiben die (i.d.R.) Abbruchmaßnahme und teilen telefonisch mit, um welche Materialien es sich handeln könnte. Meist werden allerdings nur Fachwerkbalken und Mauersteine als erwähnenswerte Baumaterialien erkannt, schon bei den Dachziegeln ist oft nicht klar, ob es sich um handgestrichene oder maschinell gefertigte Biberschänze handelt. Lokaltypische Pflastersteine aus Buntsandstein oder Muschelkalk werden als solche nicht erkannt, Fußbodendielen nicht als wertvolles Baumaterial eingestuft.

Daher ist oft eine Bestandsaufnahme vor Ort sinnvoll, um die Besitzer zu beraten, für welche Materialien sich der hohe Aufwand des selektiven Rückbaus lohnt und für welche nicht. Denn auch hier gilt wie für andere Abfälle und Recyclingprodukte, dass die Bereitstellung zur Wiederverwendung oder die stoffliche Verwertung nicht lohnen, wenn kein Markt dafür vorhanden ist. Aber auch wie die Baumaterialien geborgen und gereinigt bzw. aufbereitet werden müssen, um diese wieder einsetzen, ist oft ein Thema bei Besprechungen vor Ort.

Ebenfalls Beratung – allerdings nur telefonisch – ist beim Einsatz historischer Baustoffe sinnvoll oder auch notwendig, wenn Sanierer bzw. Häuslebauer Materialien einsetzen wollen, die für diesen Zweck nicht geeignet oder nicht regionaltypisch sind. So können Ziegelsteine aus dem fränkischem und südhessischen Raum äußerst selten als Pflastersteine wie in Norddeutschland (sog. Klinker) eingesetzt werden, da diese im Außenbereich schon nach einem Winter aufgefroren sind und die Arbeit umsonst gewesen wäre. Auch ist es bauhistorisch nicht angesagt Mauer- und Pflastersteine aus Muschelkalk aus dem Würzburger Raum im Spessart oder Aschaffenburg zu verbauen, da dort regionaltypisch roter Sandstein vorherrscht. Auf diese Dinge muss

daher hingewiesen werden, ebenso wie die Materialien einzusetzen oder zu verbauen sind.

Der Landkreis Aschaffenburg vermittelt nur zwischen den Interessenten, übernimmt aber keine Baumaterialien und betreibt kein Materiallager. Dies wird professionellen Baustoffhändlern, die mit historischen Materialien handeln, überlassen (s.u.).

Welche Materialien werden in die Börse aufgenommen?

In der Börse werden alle Materialien gelistet, die rund um's Haus anfallen. Neben bereits erwähnten Baustoffen werden z.B. auch Tür- und Fensterbeschläge, Fensterläden, Treppen und Treppengeländer, Ofenkacheln, Schindeln, Fenstergitter und Zäune aufgeführt, aber auch komplette Häuser, die zum Abbruch anstehen. Zeitlich werden alle Baumaterialien, die vor dem 2. Weltkrieg hergestellt wurden, aufgelistet und umfassen alle Stilepochen vom Mittelalter bis hin zum Bauhaus-Stil der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Wer kann sich in die Börse aufnehmen lassen und welche regionale Verbreitung hat die Börse?

In die Börse kann sich jeder aufnehmen lassen, der Baumaterialien abzugeben hat, auch Gewerbetreibende. Die Börse ist nicht auf den Landkreis Aschaffenburg beschränkt, sondern erhält zeitweise sogar bundesweit Aufmerksamkeit, je nach der aktuellen Bewerbung, z.B. in Fachzeitschriften. I.d.R. erfährt die Börse Resonanz aus Unter-, Mittel- und Westoberfranken sowie Süd- und Oberhessen. Dies ist auch ein sinnvoller Einzugsbereich, da eine solche Börse regionaltypisch (nach Hauslandschaften) wirkt. Das bedeutet, dass die Baustoffe aus dieser Region fast überall in dieser Region eingesetzt werden können, ohne den Charakter von Gebäuden udgl. zu beeinträchtigen oder zu verfälschen.

So ist eine Dacheindeckung mit Kalksteinplatten aus dem Altmühltal oder mit Holzschindeln aus dem Voralpenland in Mainfranken vollkommen fehl am Platz und lässt sich somit in diesem Raum nicht vermitteln. Da die Börse im Südbayerischen Raum weniger bekannt ist, ist daher auch nicht zu erwarten, dass Interessenten für Dacheindeckungen aus Holzschindeln aus Südbayern beim Landratsamt Aschaffenburg nachfragen. Abgeber und Abnehmer werden in diesen Fällen daher an Baustoffhändler in der jeweiligen Region verwiesen, die dann evtl. weiter helfen können (s.u.).

Wie werden die Daten der Börse weiter gegeben?

Die Börse wird als Excel-Tabelle geführt, zum einen als Material- und zum anderen als Adressliste. Eine Internetseite in Analogie zur Tausch- und Verschenkbörse ist seit längerem angedacht, scheiterte bislang am Zeitmangel. Die Excel-Listen haben allerdings den Vorteil, dass der persönliche Kontakt zwischen den Abgebern bzw. Abnehmern und dem Autor hergestellt wird und eine, wie oben erwähnt, i.d.R. notwendige Beratung erfolgt. Die Listen werden meist per Email, aber auch per Post

an die Interessenten von Baumaterialien versandt. Diese treten dann direkt mit den Abgebern in Kontakt.

Da diejenigen, die Baumaterialien abgeben, nicht rückmelden, wenn sie etwas veräußert haben, muss die Börse von Zeit zu Zeit aktualisiert werden. Diese Aufgabe übernehmen Auszubildende bzw. Praktikanten, die dann die Adressliste abtelefonieren und den Bestand an Baustoffen abfragen. Dies wird i.d.R. alle 2 bis 3 Jahre gemacht, was ausreichend ist, da diese Materialien „ihre Zeit brauchen“, wie Händler berichten. Es kann daher erfahrungsgemäß mehrere Jahre dauern, bis der Abfluss erfolgt.

Welche Kenntnisse sind für den Betrieb der Börse erforderlich?

Baugeschichtliche und handwerkliche Kenntnisse sind sehr von Vorteil, um die Interessenten richtig beraten zu können hinsichtlich des Wertes und der fachgerechten Bergung der Baustoffe. Auch das Wissen über regional- und lokaltypische Besonderheiten beim Hausbau und dem Einsatz unterschiedlicher Materialien, z.B. der Holzarten, in den verschiedenen Regionen ist von Vorteil, um qualifiziert beraten zu können. Ferner können bei o.g. Kenntnissen Hinweise für den richtigen Einbau gegeben werden.

Wie ist die Resonanz auf die Börse?

Da die Börse für historische Baustoffe ein Nischenprodukt ist und die Materialien zwangsläufig im Bestand abnehmen, ist die Anzahl der Anfragen nicht vergleichbar mit anderen Themen, die z.B. die Abfallberatung beschäftigen. Es gibt Phasen, in denen sich in 2 Monaten lediglich 3 Bürger erkundigen, während manchmal auch 4 bis 5 Nachfragen pro Woche eingehen. Vorort-Termine zur Beratung vor einem Abriss finden 1 bis 2 mal jährlich statt, auch außerhalb des Landkreises Aschaffenburg und bis zu 100 km Entfernung von Aschaffenburg, wenn sich dies mit anderen dienstlichen Aufgaben oder privaten Unternehmungen des Autors verbinden lässt.

Diejenigen, die den Kontakt zum Landratsamt suchen, sind sehr angetan von diesem Angebot, insbesondere bei einer Beratung vor Ort. Für das Landratsamt stellt die Börse somit auch einen kleinen, aber wirkungsvollen Imagefaktor dar.

Welche Mengen werden bewegt?

Mengenbilanzen werden und können nicht erstellt werden. Wenn es allerdings zur Vermittlung von Materialien direkt nach einem Abbruch kommt, geht es bei Balken, Bruchsteinen, Gewänden und Dachziegeln sofort um mehrere Dutzend Tonnen an Materialien, die ansonsten bestenfalls als Recycling-Bauschutt bzw. Altholz stofflich und thermisch verwertet werden würden. So konnte bisher auch ein ganzes Haus über die Börse vermittelt werden, dass abgebaut und zum Wiederaufbau vorbereitet wurde. Der Bayerische Rundfunk hatte den Abbruch dieses Hauses 2001 in der Sendung „Unser Land“ dokumentiert.

Gibt es weitere Anbieter für historische Baustoffe

Kommunal betriebene Börsen bestehen nur wenige in Deutschland (vgl. den Tagungsbeitrag „Die Bauteilbörse – florierender Bestandteil der Kreislaufwirtschaft Bremens).

Es gibt in Deutschland allerdings viele Dutzend Händler für historische Baustoffe, die sich z.T. auf bestimmte Materialien spezialisiert haben, aber auch die gesamte Palette anbieten und Verkaufsläger vorhalten, wie herkömmliche Baustoffhändler. Dort sind dann auch sehr große Mengen zu beziehen, die z.B. für die Neuerrichtung bzw. den Ersatz eines Gebäudes aus alten Materialien benötigt werden, wie z.B. Ziegelsteine.

Derzeit haben sich gut 30 Baustoffhändler im „Unternehmerverband historische Baustoffe e.V.“, Dreihäusle 3, 78112 St. Georgen organisiert (Tel. 07724/ 3589 Fax 07724/ 3285 www.historische-baustoffe.de). Der Autor verweist des Öfteren auf den Verband bzw. auf einzelne Mitglieder, die vergleichsweise nahe zu einem geplanten Abriss ansässig sind, so dass u.U. über einen Kontakt die Bergung von Materialien auch in anderen Regionen Deutschlands gelingt.

Weitere Börsen, verteilt nach Hauslandschaften, wären wünschenswert und könnten dazu beitragen, größere Mengen an historischen Baumaterialien einem neuen alten Verwendungszweck zuzuführen.

Fazit

Durch die Börse für historische Baustoffe sind sicherlich mehrere Hundert, vielleicht auch mehr als 1.000 Tonnen Abfälle vermieden und analog ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder eingesetzt worden. Neben der Vermeidung von Abfällen sind auch CO₂ – Emissionen eingespart worden, da keine neuen Dachziegel und Ziegelsteine gebrannt werden mussten und Transportwege für Baustoffe verkürzt wurden.

Genauso bedeutsam ist allerdings, dass wertvolle und teure, handgemachte Baustoffe gerettet und somit für die Nachwelt bewahrt werden konnten; somit sind diese nicht unwiederbringlich verloren gegangen wie in den Jahren zuvor, als Millionen Tonnen historischer Materialien – meist ungeordnet - deponiert und verbrannt wurden. Der Charme alter Baustoffe durch Patina und Gebrauchsspuren ist nicht zu reproduzieren. Ferner können durch die Verwendung historischer Baustoffe bestehende historische Gebäude saniert und restauriert und somit länger originalgetreu für die Nachwelt erhalten werden, was von bauhistorischer sowie volkskundlicher Bedeutung und ortsbildprägend ist.

Quellenverzeichnis:

ARBEITSGEMEINSCHAFT ABFALLBERATUNG UNTERFRANKEN (1998): Keine heiße Asche einfüllen – Über den ewigen Kampf gegen den Müll. Der Katalog zur Ausstellung

BEDAL, KONRAD, MAY, HERBERT (2002): Unter Dach und Fach. Häuserbauen in Franken von 14. bis ins 20. Jahrhundert. Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim

WIKIPEDIA 02.05.2017: Dachziegel – Die Geschichte des Dachziegels.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Dachziegel>